Der Vater

Autor(en): **Pfeffel**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Sammler : eine gemeinnützige Wochenschrift für Bündten**

Band (Jahr): **5 (1783)**

Heft 26

PDF erstellt am: **02.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-543917

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Der Vater.

Der große Heinrich kroch auf allen Vieren
Mit seinem Sohn, der auf ihm ritt,
In einem Saal umher. Schnell öffnen sich die Thüren;
Der Abgesandte von Madrit
Trat in's Gemach, und sah ihn galoppiren.
Herr! Sind Sie Vater? — rief der Held mit heiterm Muth,
Und lag noch immer auf den Händen.
Ja Sir! — versezt der Mann. Gut, sagte Heinrich, gut!
So kann ich meinen Marsch vollenden.

Pfeffel.

Anekdote.

Unlängst in diesem Jahr aus China zurückgekommene Kauffahrer haben folgende Anekdote von dort her mitgebracht, welche nicht minder aufbehalten zu werden verdient:

Der Kaiser von China führte seinen Erbprinzen aufs Feld, und zeigte ihm die emsige Arbeitsamkeit der Landleute. Sieh, mein Sohn, sagte er, wie mühsam und beschwerlich es diesen armen Leuten wird, um außer sich auch mich und dich zu erhalten. Daher ist es große Pflicht, diese Leute zu lieben, und sie zu beschützen: denn ohne sie und ihren Fleiß würden ich und du kein Königreich haben.